

dem meist abhängigen und zum Theil sandigen Boden des Thales, so wie seiner fast überall bedeutenden Breite sehr wohlthätig, da diese Luftbewegung bei dem großen Wasserreichthume des Grundes und dessen fortwährender Dunstbildung wirksam verhindert, daß sich hier, wie so häufig in andern Thälern, feuchte Nebel Tage lang festsetzen können. Ueberhaupt ist das Thal nicht feucht; selbst nach den stärksten und längere Zeit anhaltenden Regengüssen läuft das Wasser schnell ab, und die zahlreichen Spaziergänge können nach Beendigung des Regens wieder benutzt werden. An dieser Wirkung hat die Beschaffenheit des Bodens großen Antheil. Auch sind die nächsten Felsen und Höhen nicht so hoch, daß die Sonne nicht hinlänglich erwärmend hereinstrahlen könnte. Das günstige Zusammentreffen dieser Umstände macht die klimatischen Verhältnisse des Thales äußerst gesund und angenehm. Damit ist eine reiche Abwechslung landschaftlicher Bilder verbunden, und selbst schwächere Kranke, welche das Besteigen der Höhen noch vermeiden müssen, werden nicht Ursache haben, sich über Einförmigkeit zu beklagen.

Sind aber die Körperkräfte durch den Einfluß der Cur und einer schönen Natur gehoben, vermag der niedergebeugte Geist durch die wachsende Hoffnung auf eine oft schon bezweifelte Herstellung freier seine Schwingen zu entfalten, so eile man auf Felsen und Höhen, und eine große Mannichfaltigkeit anziehender Einsichten in das Thal wird die kleine Mühe reichlich belohnen. Oder man läßt das fragende Auge nach den ferneren Höhen, die sich vor unseren Blicken aufthürmen, schweifen, und der Phantasie freien Flug, indem sie sich das große Rundgemälde mit glänzenden Farben entwirft, welches von ihnen aus überschaut werden kann. Und dennoch bleiben diese Phantasiegemälde weit hinter der Wirklichkeit zurück, wenn man z. B. am Ende des Thales den nach Wiemann's neuesten barometrischen Messungen 2225 Pariser Fuß über der Nordsee thronenden Schneeberg erstiegen hat, der eine ergreifend großartige Ansicht gewährt, die